

# Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 46

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Apropos Sport!

Die heftigen Auseinandersetzungen über die Frage «Medaillen um jeden Preis?» gehen in der Bundesrepublik mit unverminderter Heftigkeit weiter. Der Fall des Ruderers Kolbe hat vor allem auch zu einer Kontroverse unter den Aerzten geführt. Professor Nöcker, Leiter des bundesdeutschen Aertzeteams in Montreal, sagte u. a.: «Gespritzt wird seit zwanzig Jahren. Ich weiss, dass es keinen Weltklasse-Gewichtheber gibt, der ohne Anabolika auskommt. In Montreal ging kein Sportler an den Start, ohne irgendein «Stärkungsmittel» genommen zu haben. Ich gebe zu, wir sind an einer Grenze angelangt. Ich sehe aber nicht ein, warum wir unseren Athleten nicht die Chancengleichheit, vor allem gegenüber den Sportlern der DDR, geben sollen...»

Der Mainzer Sportmediziner Professor Steinbach, selbst ein ehemaliger Spitzensportler, vertritt eine gegenteilige Ansicht: «Bei den Athleten, die mit dem Präparat (er meint das Präparat, das Kolbe erhalten hat) gespritzt worden sind, wurde ein Eingriff in den Stoffwechsel vorgenommen. Diese Massnahme ging zu weit. Damit wurde eine verhängnisvolle Entwicklung eingeleitet.» Willi Weyer, Präsident des Deutschen Sportbundes, schlug in die gleiche Kerbe: «Ich bin gegen den Einsatz von chemischen Mitteln im Leistungssport. Wer das tut, verletzt die Menschenwürde. Der Gewinn von Medaillen darf nicht davon abhängen.»

Schön und recht, sagen die Befürworter von Spritzen und Pillen, dann dürfe man aber nicht derart inkonsequent sein und beispielsweise von den Diskuswerfern eine Olympianorm von 63,5 Meter fordern, wenn man genau wisse, dass ohne Einnahme von muskelbildenden Präparaten eine solche Leistung gar nicht mehr möglich sei. Wenn man den Medaillenstreit mit den Sportgiganten, denen jedes Mittel recht ist, um sportlichen Ruhm zu errin-

gen, aufnehmen wolle, komme man ohne Spritzen und Pillen nicht mehr aus. Aufgabe der Sportmediziner sei es, die Einnahme solcher, die Leistung fördernde Mittel zu kontrollieren und in Grenzen zu halten, so dass der Athlet keinen Schaden erleide... Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube... Ähnlich lautende Forderungen wurden schon öfters gestellt, sie vermochten aber die verhängnisvolle Entwicklung nicht aufzuhalten; sie dürfte es auch diesmal nicht, denn der Rüstungswettlauf für Moskau hat schon vehement eingesetzt. Politische Systeme, ehrgeizige Funktionäre, aber auch die grosse Masse der passiven Sportkonsumenten wollen Siege und Medaillen. Wie sie zustande kommen, ist für viele Nebensache – leider. *Speer*



9 Basler Karikaturisten im Gewerbemuseum Basel

20. November 1976 bis  
9. Januar 1977

Barth  
Geisen  
Gloor  
Göttin  
Jüsp

Tomäi  
Truk  
Valentin  
Werren

## Giovannettis Kaminfeuer-Geschichten



Die Tanzmaus fasste den Entschluss, nicht mehr zu tanzen. Sie fand es sinnlos, ihre Kräfte zu vergeuden, um herzlose Zuschauer zu vergnügen. Mit aller Kraft versuchte sie, gegen die Tanzprogrammierung in ihrem Gehirn und Nervensystem anzukämpfen; es war vergebliche Mühe: sobald sie ruhig dastand, wurde es ihr speiübel, und so erschien ihr zuletzt das Tanzen wie eine Rettung aus einem unhaltbaren Zustand.

Sie hatte naiverweise versäumt, sich einer eigentlichen Antitanz-Schulung zu unterziehen.

# Villiger-Kiel

überraschend mild

**neu!**

**auch in Brasil**

(der neue Villiger-Kiel Brasil hat etwas mehr Würze)

leicht  
elegant  
modern

5er-Etui Fr. 1.75  
20er-Dose Fr. 7.-